

THOMAS SCHNABEL: **Württemberg zwischen Weimar und Bonn 1928 bis 1945/46.** (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs Bd. 13.) Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1987. 734 Seiten. Leinen DM 48,-

Der Zeitraum des Buches umfaßt wohl die entscheidenden Umbruchstationen der jüngsten deutschen Geschichte: Zerfall der Weimarer Republik, Machtergreifung und Aufbau der nationalsozialistischen Herrschaft, deren Zusammenbruch und erste Ansätze eines demokratischen Neuaufbaus. In jeder dieser Phasen aber beschränkt sich der Autor auf den besonderen Blickwinkel Baden-Württemberg. Landesgeschichtlich gesehen ist nämlich diese Zeit zwischen 1928 und 1945/46 bisher zusammenhängend nur durch Paul Sauers 1975 erschienenes Werk *Württemberg in der Zeit des Nationalsozialismus* und überdies in Teilbereichen aufgearbeitet worden. Dabei ist zum näheren Verständnis der Entwicklungen und Zusammenhänge in dieser Epoche gerade die landesgeschichtliche Perspektive dringend notwendig. Der Nationalsozialismus und seine Schreckensherrschaft lassen sich nur ergründen und verstehen durch die Erforschung und Kenntnis regionaler und lokaler Besonderheiten. Erst aus deren Summierung ergibt sich ein umfassender, wenn auch niemals vollständiger Überblick über diese Phase der südwestdeutschen Geschichte.

Besonderes Augenmerk richtet der Autor bei seinen Untersuchungen auf die Ebene der Oberämter und Gemeinden. Analysen von Reichstags-, Landtags- und Gemeindevahlen sowie der wirtschaftlichen und finanziellen Krise vor 1933 dienen ihm zur Darstellung des Stimmungsbildes, aus dem heraus die Nationalsozialisten 1933 zur Macht gelangten. In ausführlichen, präzisen und logischen Schritten vollzieht er dann den Weg nach, auf dem die neuen Machthaber über Aus- und Gleichschaltungen politischer Institutionen und regionaler wie lokaler Verwaltungsorgane ihre absolute Herrschaft in allen Bereichen des öffentlichen und politischen Lebens etablierten, um letztendlich den nach dem Führerprinzip aufgebauten Einparteiensstaat nationalsozialistischer Prägung zu schaffen.

Darüber hinaus widmet der Autor jedoch auch der Gleichschaltung der Presse, der Ausschaltung und Vernichtung der Juden sowie den Rollen von evangelischer Landeskirche und katholischer Kirche im Dritten Reich breiten Raum. Über den Zweiten Weltkrieg und die Anfänge der Besatzungsherrschaft arbeitet er sich dann bis in die ersten Nachkriegsmonate hinein. Und dies alles nicht nur mit äußerster Akribie und einer Fülle von Detailinformationen, sondern mit Ergebnissen, Rückschlägen und Erläuterungen, die die Technik der nationalsozialistischen Machtergreifung, den Prozeß des Herrschaftsaufbaus und die Struktur des NS-Staates plastisch hervortreten und dadurch verständlich werden lassen. Ein großer Vorteil des Buches bleibt dabei stets, daß sein Betrachtungsfeld sich auf Württemberg, also auf einen überschaubaren Raum beschränkt und die Darstellung von Entwicklungen und Zusammenhängen nicht durch die Tendenz zu einem reichsumfassenden Überblick verwässert wird. Das Werk erfüllt damit nicht nur den Anspruch der Landeszentrale

für politische Bildung, die politische Landeskunde Baden-Württemberg zu fördern, in besonderem Maße, sondern darf darüber hinaus durchaus auch als wichtiges Werk zur Struktur von Machtergreifung, Machtaufbau und Machtausübung totalitärer Systeme allgemein verstanden werden.

Uwe Kraus

Kunst und Literatur

Die Anfänge der Kunst vor 30 000 Jahren. Herausgegeben von HANSJÜRGEN MÜLLER-BECK und GERD ALBRECHT. Mit Beiträgen von Gerd Albrecht, Gerhard Bosinski, Rudolf Feustel, Joachim Hahn, Bohuslav Klima und Hansjürgen Müller-Beck. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1987. 140 Seiten mit 181 Abbildungen und 16 Farbtafeln. Kartoniert DM 34,-

Im Jahr 1931 fand der Tübinger Urgeschichtler Gustav Riek in der Vogelherdhöhle des Lonetals auf der Schwäbischen Alb ein Ensemble figürlicher Elfenbeinschnitzereien von beeindruckender künstlerischer Gestaltung. Neben einer Menschenfigur waren Großtiere der Eiszeit dargestellt: Mammut, Wildpferd, Höhlenlöwe und Bison. Bei neueren Grabungen – vor allen Dingen im Geißenklösterle bei Blaubeuren – kamen seit 1973 weitere Figuren zutage, und aus bereits vor dem Krieg ergrabenem Material aus dem Hohlenstein-Stadel im Lonetal ließ sich eine Löwe-Mensch-Figur zusammensetzen. Durch Begleitfunde von Feuersteingerät und Resten der kaltzeitlichen Tierwelt wurde das hohe Alter dieser Fundgruppe von mehr als 30 000 Jahren bestätigt. Die Figuren wurden zum Mittelpunkt einer Ausstellung, die im Sommer 1987 in der Tübinger Kunsthalle zu sehen war. Sie ermöglichte dank zahlreicher Leihgaben aus mehreren Ländern einen umfassenden Einblick in die bisher bekannten künstlerischen Gestaltungen der ältesten Epoche der Menschheit in Mitteleuropa.

Entziehen sich die über 200 000 Jahre alten geometrischen Ritzungen des älteren Urmenschen aus Bilzingleben in Thüringen weitgehend einer Deutung, so ist der abbildende Charakter der Tier- und Menschenfiguren aus den Höhlen der Schwäbischen Alb (Aurignacien, 35 000 bis 28 000 Jahre vor heute) offensichtlich und teilweise von einer so erstaunlichen Perfektion, daß man sich die Frage stellen muß, ob die *Anfänge der Kunst* nicht eine viel weiter zurückreichende Tradition besitzen. Im anschließenden Zeitabschnitt (Gravettien, 27 000 bis 20 000 Jahre vor heute) treten neben den Tierfiguren hauptsächlich Frauenstatuetten mit starker Betonung der weiblichen Formen hervor, wie es bei der aus Kalkstein geschnittenen und mit Röteln eingefärbten Venus von Willendorf in Österreich der Fall ist. In der ausgehenden Altsteinzeit (Magdalenien, 15 000 bis 11 500 vor heute) sind die Frauendarstellungen stark abstrahiert, während die Tierdarstellungen oft eine Fülle von Einzelheiten aufweisen. Diese Zeit ist besonders reich dokumentiert, z. B. mit den gravierten Schieferplatten von Gönnersdorf im Neuwieder Becken,